

# Laibacher Zeitung.



Nr. 91.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Freitag, 21. April.

Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1882.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. April d. J. dem Dechane und Pfarrer in Gaubitsch, fürsterzbischöflichen Consistorialrath und Ehreninherrn Johann Berger in Anerkennung seines vieljährigen berufseifrigen und verdienstlichen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. April d. J. in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung dem Director des Staatsgymnasiums in Hernals Anton Fleischmann das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens, dem Director des ersten Staatsgymnasiums in Graz Dr. Franz Pauly sowie dem Director des Theresianischen Gymnasiums in Wien Dr. Alfons Egger Ritter von Möllwald den Titel eines Regierungsrathes und dem Oberpräfecten der Theresianischen Akademie Ludwig Traun den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

## Erkenntnisse.

Das L. I. Ministerium des Innern hat unterm 12. April 1882, Z. 1887/M. I., der in Mailand erscheinenden Zeitung „Il Pungolo“ den Postdebit innerhalb der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Das L. I. Landesgericht als Preisgericht in Graz hat auf Antrag der L. I. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnisse vom 7. April 1882, Z. 6352, die Weiterverbreitung der in Budapest erscheinenden „Volkszeitung“ Nr. 14 vom 2. April 1882 wegen der Artikel „Mit vereinten Kräften“ und „Sociale Rundschau“ nach den §§ 65 a und 300 St. G. verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, den Feuerwehren in Groß-Borowiz, Strobniß, Grünwald, Liebthal, Maiergrün, Weberschan, Senozat, Zwitte und Schopla je 80 fl., ferner, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, der Gemeinde Pissendorf zur Bestreitung der Schulbaukosten 200 fl. zu spenden geruht.

Wien, 18. April.

(Orig.-Corr.)

Das Haus erschien ziemlich leer, als gestern der Reichsrath seine Berathungen wieder aufnahm. Auf der Tagesordnung stand das Specialgesetz über das Verfahren bei der Todeserklärung, welches bekanntlich durch die Ringtheater-Katastrophe angeregt worden war. Ein darauf bezüglicher Antrag war von der Linken ausgegangen, und die Regierung hatte sich beeilt, dieser Anregung nachzukommen. In dem betreffenden Gesetzentwurfe beschränkte man sich jedoch nicht auf den einen Fall, nämlich die Ringtheater-Katastrophe, sondern gieng weiter und traf Bestimmungen mehr allgemeiner Natur, die überhaupt in analogen Fällen Anwendung finden sollten. Dies bot nun der Linken die Handhabe, sich gegen das Gesetz, das sie selbst angeregt und dessen einzelne Bestimmungen sie als Fortschritte anerkennen muß, auszusprechen, damit ja auch in diesem Falle opponiert werde. Daß die Gründe der Opposition in diesem Falle ganz haltlos sind, ist leicht nachzuweisen. Man kann sich aus principiellen Gründen überhaupt gegen eine Specialgesetzgebung aussprechen, und diesen Standpunkt kann man gelten lassen. Wenn man aber schon ein Specialgesetz acceptiert, respective selbst verlangt, so entbehrt es jeden vernünftigen Grundes, wenn man sich beschränkt und dürfte nicht allgemein gehalten sein. Hier war insbesondere noch ein sehr triftiger Anlaß gegeben, dem Gesetze einen weiteren Rahmen zu verleihen, nämlich durch die kriegerischen Ereignisse im Süden. Den Hinterbliebenen unserer braven Soldaten sollten auch jene Erleichterungen zukommen, wie den Opfern des Theaterbrandes. — In den oppositionellen Kreisen herrscht neuerlich ein etwas gedrückter Ton, was übrigens gar nicht so auffallend erscheint, die innere Bersahenheit läßt sich immer schwerer verdecken, und selbst die getreuesten Anhänger der „Vereinigten Linken“ beginnen zu meutern. Nur

mit Mühe konnten die Abgeordneten Menger, Kopp, Reschauer u. s. w. es verhindern, daß im deutschen Verein eine Kundgebung zugunsten des Abgeordneten Walterskirchen erfolgte, welcher bekanntlich die Partei einer für sie sehr schmerzlichen Kritik unterzog. Die allgemeine Zustimmung, welche diese Kritik fand, würde es vollkommen erklären, daß die Opposition etwas verstimmt ist. Es sind aber noch andere Umstände vorhanden, welche zu dieser Verstimmung beitragen: die Arbeiter sagen sich feierlich von der Linken los und die Haute finance knüpft freundlich Beziehungen mit der Regierung an, die Wähler wollen von den Candidaten, die ihnen die Partei aufzudringen sucht, nichts wissen, und der „verfassungstreue“ böhmische Großgrundbesitz will auch der Parteiparole nicht recht gehorchen, — und so ließe sich noch Verschiedenes anführen, worüber die Opposition nichts weniger als erfreut ist.

## Von den Delegationen.

Der Budgetausschuß der Delegation des Reichsrathes hat, wie bereits telegraphisch gemeldet, am 18. d. M. abends in Anwesenheit der gemeinsamen Minister eine Sitzung abgehalten.

Delegierter Dr. Ruß erstattete den Bericht über den angesprochenen Nachtragscredit.

Se. Excellenz Herr Reichs-Kriegsminister Graf Blylandt-Rheidt betonte, daß die Detailberichte über die durchgeführten militärischen Operationen noch ausstehen, und schilderte auf Grund der bisher eingelangten Meldungen in großen Zügen den Beginn und das Anwachsen der Insurrection und die zur Bekämpfung derselben vorgenommenen militärischen Operationen. In der ersten Zeit, wo noch die Buzüge und Truppenverstärkungen in ihren Bestimmungsorten nicht eingelangt waren, mußte das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, die einzelnen Garnisonsorte und die Hauptverbindungen sicherzustellen, da namentlich infolge der wiederholt vorgenommenen Reductionen der Truppenstand in den occupierten Provinzen auf Minimum gebracht worden war. Diesem Zwecke wurde vollkommen entsprochen. Nach dem Eintreffen der Verstärkungen wurden die Operationen begonnen, deren Endresultat eben dahin constatirt werden kann, daß das Occupationsgelände von den Insurgenten im großen und ganzen gesäubert ist, die Communicationen zwischen allen Orten vollkommen sichergestellt sind und daß nur einzelne zersprengte kleinere Bänder als Briganten vorkommen.

Als Resultat der durchgeführten militärischen Operationen in Bezug auf deren Rückwirkung auf die Bevölkerung kann der Minister nicht constatieren, daß zu Anfang der Operationen und bei den ersten Streifungen die meisten Ortschaften von der Bevölkerung vollkommen verlassen gefunden wurden, daß in späterer Zeit zuerst die weibliche Bevölkerung zurückgekehrt ist und daß bei den letztvorgenommenen Streifungen auch schon in den meisten Orten die männliche Bevölkerung in ihrer Heimat angetroffen wurde und im Begriffe stand, die Felder zu bestellen. Es sei unter diesen Umständen die Hoffnung gestattet, daß die normalen Verhältnisse in der ganzen Gegend allmählich zurückkehren werden.

Der Minister betonte ferner, daß die neuerlich eingelaufenen umständlichen Meldungen der einzelnen Commandierenden mit Bestimmtheit darthun, daß in Bosnien, wo infolge der Insurrection theilweise Beruhigung wahrgenommen wurde, die Stimmung sich vollkommen beruhigt hat, daß selbst in der Krajna, diesem Theile, wo selbst zur Zeit der türkischen Herrschaft die meiste Unruhe plaggegriffen hatte, eine verhältnismäßig ruhige Stimmung herrscht und daß nach allen den vorliegenden Berichten mit Zuversicht angenommen werden kann, daß die Rekrutierung nicht nur in den bosnischen Bezirken, sondern auch in einzelnen Theilen der Herzegowina ohne wesentliche Anstände werde durchgeführt werden können.

Der Minister bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß bei der ins Auge gefaßten Einführung des neuen Wehrsystems in Bosnien und der Herzegowina durchaus keine wesentliche Verstärkung der Wehrkraft des Reiches oder eine specifisch bosnische Armee zu schaffen in der Intention war, sondern daß die Rekrutierung eben in diesem Theile auch angeordnet werden mußte, um auch die Bevölkerung Bosniens und der Herzego-

wina zur Abtragung der Wehrpflicht allmählich heranzuziehen und dieselbe an die Leistung dieser Pflicht und an die Ordnung im allgemeinen zu gewöhnen.

Von einem Zurückweichen in der Rekrutierungsfrage könne keine Rede sein, die Maßregel müsse durchgeführt werden zur Aufrechterhaltung des Ansehens und der Macht des Reiches. Der Minister glaubt, daß mit der Rekrutierung im Monate Mai begonnen werden, daß die Durchführung dieser Maßregel beiläufig sechs Wochen in Anspruch nehmen dürfte, und daß hierauf ein Zeitraum von vier Wochen zur Beobachtung der Wirkung dieser Maßnahme nöthig sei, bevor man zu den in Aussicht genommenen Reductionen der Truppenstärke im Occupationsgelände schreiten werde, und auf diese Voraussetzungen basiere sich auch der Delegation vorgelegte Vorschlag für die neugeforderten Mittel.

Hand in Hand mit der Niederwerfung des Aufstandes müssen aber auch seiner Ueberzeugung nach die Sicherungsmaßregeln vorgenommen werden, welche eine Erneuerung ähnlicher Vorfälle hintanhaltend sollen. Diese Maßregeln beziehen sich auf einige in sehr bescheidenem Maße in Aussicht genommene fortificatorische Bauten, auf die unabweisbar gewordenen Unterkunftsbauten und endlich auf die militärisch notwendigen Verbindungen und Straßen. Die Unterkunftsbauten müssen jedenfalls in einem vertheidigungsfähigen Zustande hergestellt werden, da es die Hauptsache bei denselben ist, daß sie auch von einer nur ganz geringen Besatzung vertheidigt werden können, um den größeren Theil derselben für Streifungen oder sonstige Expeditionen verfügbar zu erhalten.

Was die in der Krivovize durchzuführenden fortificatorischen Arbeiten betrifft, so hob der Minister die hohe strategische Wichtigkeit dieses wenig fruchtbaren und auch äußerst wenig bevölkerten Landstriches hervor, von welchem aus der Hafen von Cattaro vollständig dominiert werde, und hier stellen sich die Herstellungsarbeiten mit Rücksicht auf die Terrainverhältnisse und die sehr schwierige Beistellung des Materials etwas kostspieliger. Inbetreff der Straßenverbindungen bemerkte der Minister, daß das Verbindungsnetz wenigstens durch gut practicable Saumwege u. dergleichen vollständig werden müsse, daß die Kriegsverwaltung sich aber ihren Anträgen auf das unabweisbar Nothwendige beschränkt habe.

Se. Excellenz der Herr Reichs-Finanzminister von Szilávy hob hervor, daß er bereits bei Gelegenheit der jüngst stattgehabten Delegations-Berhandlungen bemüht war, über den wirklichen Stand der politischen und administrativen Situation in dem occupierten Gebiete ein vollständig klares Bild den Herren zu entrollen, daß er auch heute in dieser Beziehung nicht in der Lage wäre, etwas hinzuzusetzen, und daß er schon damals hervorgehoben habe, wie es das unablässige Bestreben der Regierung sei, in der eingeführten Administration, welche er in keiner Art als etwas Unabänderliches ansehen wolle, nach Maßgabe der Bedürfnisse bessernd und ergänzend einzugreifen, die administrativen Einrichtungen den besonderen Verhältnissen des Landes und der dortigen Bevölkerung nach allen Richtungen zu accommodieren, den materiellen Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenzukommen und dadurch ihre Wohlfahrt zu fördern. Auf diese wird nach wie vor das Augenmerk der Regierung gerichtet sein, und sie hofft, auf diese Weise die Beruhigung der Bevölkerung zu erreichen. Weiteres in dieser Richtung in Aussicht zu stellen, wäre der Minister für den Moment nicht in der Lage.

Auf eine Anfrage des Deleg. Dr. Ritter von Grocholski bemerkte Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister, daß, wenn aus vielen Orten des insurgierten Gebietes die gesammte Bevölkerung ihre Wohnsitze verlassen habe, dies nicht immer freiwillig geschah, sondern hiezu sehr häufig der Terrorismus der Insurgenten selbst oder die Furcht vor den Ueberfällen der Insurgenten die Bevölkerung veranlaßte, daß in demjenigen Maßstabe, als die Insurrection zurückgedrängt worden ist, auch die Furcht der Bevölkerung sich gemindert habe und daher in einzelnen Theilen die Bewohner wieder in ihre Orte zurückgekommen sind. In diesem Umstande ist bereits ein Zeichen der allmählichen Pacification und Beruhigung des Landes zu erblicken. Es ist übrigens schon bei in jüngster Zeit durchgeführten Streifungen durch die den streifenden Commanden beigegebenen politischen

Organe ausdrücklich auf die Bevölkerung in befehlendem und beruhigendem Sinne eingewirkt worden, um so auch allmählich die wirkliche Pacification und Beruhigung der Bevölkerung zu erreichen.

Deleg. Dr. von **Plener** meint, dass es nicht gelingen werde, die alte Bevölkerung wieder sesshaft und botmäßig zu machen; eine Institution wie die Militärgrenze wäre vielleicht eine Sicherung der Grenze.

Deleg. Fürst **Rhevenhüller**: Wer das Land kennt, weiß, dass eine Grenzbeobachtung ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Se. Excellenz Herr Reichs-Kriegsminister **F.M. Graf Wylant-Rheidt** bemerkte in betreff der vom Deleg. Dr. **Magg** gestellten Frage, dass alle von dem Insurrections-Schauplatze eingelangten militärischen Nachrichten ohne Rückhalt publiciert wurden, in welchen auch die Verluste in allen Details, selbst mit Einbeziehung der in den Spitälern eventuell Verstorbener, gegeben worden sind. Uebrigens sei er gern bereit, eine genaue Verlustliste nachzutragen. In betreff der Verluste der Insurgenten seinerseits Auskünfte zu geben, sei er absolut nicht imstande, da ihm hierüber nichts anderes vorliege, als was in den Gefechtsrelationen gegeben war und auch bereits publiciert wurde. Erst wenn detaillierte Berichte vorliegen werden, werde hiefür eine nähere Auskunft möglich sein. Auch in betreff der Anzahl der an der Insurrection theilgenommenen Bevölkerung nähere Aufklärungen zu geben, sei unter diesen Umständen unmöglich.

Was die von einer Seite berührte Zerstörung der Wohnhäuser der Insurgenten durch die kaiserlichen Truppen betreffe, so reducirt sich diese auf die ohne Rückhalt publicierten einzelnen Fälle, welche jedoch den äußersten Act der Nothwehr in sich schließen, und sei eine unnöthige Devastation schon durch den genügend bekannten humanen Charakter der österreichisch-ungarischen Armee an sich vollkommen ausgeschlossen.

Obmann Dr. **Sturm** fragte, ob die Rückbehaltung der Reservisten bis zum Winter fortzudauern werde oder ob die vom Kriegsminister in Aussicht gestellte veränderte Truppenorganisation noch in diesem Jahre effectuiert werden könnte; ferner fragte Redner nach dem Krankenstande der Truppen und insbesondere der Reservisten. Endlich fragte Redner, ob es richtig sei, dass das ganze insurgierte Gebiet ohne Bevölkerung dastehe.

Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister betonte seinen lebhaften Wunsch, die einberufenen Reservisten mit möglichster Beschleunigung wieder ihrem heimatlichen Herde zurückgeben zu können. Leider sei das für den Moment nicht gut möglich, ohne im Verteidigungszustande der occupierten Provinzen eine bedenkliche Schwächung eintreten zu lassen.

Der Minister bemerkte, dass die Organisation unserer Armee in ihrer ganzen Einrichtung für einen großen Krieg berechnet sei, dass man daher selbst zur Erkenntnis gelangt ist, dass hier Abhilfe unablässig nöthig sei, nach der Richtung, dass eine Organisation geschaffen werde, welche die Einbeziehung der Reservisten in solchen Fällen entbehrlich mache. Er sei bereits seit längerer Zeit ernstlich bemüht, eine solche Organisation einzelner Truppentheile zu schaffen, bei welcher ohne Einbeziehung der Reservisten ein für die Operationen genügender Präsenzstand sichergestellt werden könne. Er hoffe, vielleicht schon in der nächsten Delegationsession in dieser Beziehung mit einem neuen Organisationsentwurfe vor die Delegation treten zu können.

Was die Befürchtungen in betreff eines hohen Krankenstandes insbesondere im Stande der Reservisten betreffe, so kann der Minister die beruhigende Versicherung geben, dass der Krankenstand, wie die Nachweisungen zeigen, keine fünf Procent des Standes erreicht habe, daher unter dem Normalmaße des gewöhnlichen Friedensstandes geblieben ist. Eine Steigerung des Krankenstandes sei erst in den Sommermonaten zu befürchten. Er könne aber versichern, dass in Bezug auf die sanitären Verhältnisse der Truppen alle mögliche Vorsorge von Seite der Kriegsverwaltung getroffen worden ist und getroffen werden wird.

Deleg. Graf **Hohenwart**: Man muß die Niederwerfung des Aufstandes und die Pacification vollständig trennen. Von letzterer läßt sich heute noch gar nicht reden. Die Verwaltung möge die nächste Zeit benützen, sich klar zu werden über die Maßregeln, die zur Pacification dienen können.

Deleg. Dr. **Ruß** verlas hierauf den entworfenen Bericht, welcher mit den gestellten Anträgen einstimmig angenommen wurde.

Der vereinigte **Bierer-Ausschuß** der ungarischen Delegation hielt, wie wir schon in Kürze berichteten, am 18. d. M. vormittags um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr unter Vorsitz **Ludwig von Tizias** seine erste Sitzung ab, in welcher die Regierungsvorlage bezüglich des Occupationscredits zur Verhandlung gelangte.

Referent Deleg. **Baroff** skizzierte die Vorlage und richtete sodann, unter dem Vorbehalte, dass er die detaillierte Motivierung bei der Detailverhandlung vorlegen werde, die folgenden Fragen an die gemeinsame Regierung:

1.) Wie ist die Situation in Südbosmatien und in den occupierten Provinzen, ist der Aufstand soweit bekämpft, dass in den genannten Gebieten wenigstens in der allernächsten Zeit die vollständige Pacification zu erwarten steht?

2.) Wie weit ist die Landesverwaltung in den occupierten Provinzen thätig, und fließen die veranschlagten gemeinsamen Einnahmen — von der Zollrestitution von 600,000 fl. abgesehen — ein?

3.) Welches Ziel verfolgt die Regierung in den occupierten Provinzen mit Rücksicht auf die Beziehungen zur Monarchie?

4.) Beharrt die gemeinsame Regierung auf der Durchführung des ausgegebenen Wehrgesetzes und, wenn dies der Fall ist, in welcher Ausdehnung und in welcher Zeit?

5.) Wie sind die nationalen Zustände beschaffen, und ist es wahr, dass die Türken, wenn auch langsam, auswandern?

6.) Welche Wahrnehmungen hat die gemeinsame Regierung mit Rücksicht auf das Verhalten Serbiens, ganz besonders aber Montenegros, gemacht, und ist es wahr, dass nicht nur russische oder vielmehr panslavistische, sondern auch englische Einflüsse sich geltend gemacht haben, welche dann zur Verhaftung einzelner Persönlichkeiten, so z. B. eines englischen Correspondenten, geführt haben?

7.) Kann die gemeinsame Regierung eine bestimmte Zusicherung darüber ertheilen, daß über die eben verlangte Summe hinaus, mindestens in betreff der infolge des Aufstandes nöthigen militärischen Maßnahmen, kein weiterer Credit gefordert werden wird, und kann für diesen Titel das gegenwärtig in Vorschlag gebrachte Erfordernis als definitiv betrachtet werden?

Se. Excellenz Herr Reichs-Finanzminister von **Szlávy** beantwortete die in sein Ressort einschlägigen Fragen in Folgendem:

Nachdem die Localverwaltung natürlicherweise nur in einem den Verhältnissen entsprechenden Maße wirken könne, sei es diesen Verhältnissen auch zuzuschreiben, daß die Einnahmen nicht in dem Maße, wie es zu erwarten stand, einfließen. Von dem Aufstande abgesehen, erscheine es bereits durch die schlechte Ernte des vorigen Jahres motiviert, daß die Steuereintreibung nicht mit voller Strenge gehandhabt wurde. Es könne übrigens constatirt werden, daß sich die aus den indirecten Steuern und Gebühren ergebenden Einnahmen vermehrt haben und sich demnach keine bedeutende Abweichung von dem Präliminare herausstellen dürfte.

Ad Frage 5 antwortete der Herr-Minister, daß die Bevölkerungsverhältnisse in Anbetracht der Umstände nicht eben als ungünstige bezeichnet werden können, jene Gebiete ausgenommen, von welchen sich die Bevölkerung infolge der längeren Dauer des Aufstandes theils geflüchtet, theils ihren Wohnort nach anderen Gegenden verlegt hat.

Nach der Publication der Rekrutierung zeigte sich wohl unter den Türken eine Bewegung und die Neigung zur Auswanderung in größerem Maßstabe; allein diese Bewegung begann später abzunehmen, und die Auswanderung kann heute schon als ganz unbedeutend bezeichnet werden.

Se. Excellenz Herr Minister des Außern **Graf Kálnoky**

erklärte, was zunächst Serbien betrifft, daß die Haltung der Regierung wie der Bevölkerung gegenüber dem Aufstande zu keinerlei Beschwerde Anlaß gegeben habe. Zu Beginn, als die Umrisse der Ereignisse unbestimmt waren und von subversiven Elementen allerlei Hoffnungen auf die bestehende Gährung gesetzt wurden, mögen sich auch in Serbien vereinzelte Agitationscentren gebildet haben, die jedoch in der Bevölkerung ohne Wiederhall und Theilnahme geblieben sind. Die kön. serbische Regierung habe aber in Ausübung ihrer freundschaftlichen Pflichten auch diesen kleinen Agitationen ein wachsam Auge zugewendet und unzweideutig gezeigt, daß sie dieselben weder zu erwuntern noch zu dulden gesinnt sei.

Was die Haltung Montenegros betrifft, so seien da die Verhältnisse weit schwierigere und complicirtere gewesen. Auch da muß Redner jedoch anerkennen, daß der Fürst und seine Regierung unter sehr schwierigen Umständen ihr Möglichstes gethan haben, die Bevölkerung von jeder compromittierenden Connivenz zurückzuhalten.

Da sich der Herd des Aufstandes mehr an den Grenzen Montenegros concentrierte, sei es allerdings trotz des von Montenegro aufgestellten Cordons in manchen Fällen geschehen, daß flüchtige Insurgenten, welche die Grenze übertraten, bei den stammverwandten Grenzwohnern Hilfe und Unterstützung gefunden haben.

Die montenegrinische Regierung hat jedenfalls die Verpflichtung und erkennt sie auch an, dieser Connivenz zu steuern, und sie säumt auch nicht, jeder Reclamation, die durch unseren Vertreter in Cetinje erhoben wurde, nach Möglichkeit zu entsprechen. Betreffs der Durchführung dieses Grenzdienstes muß man ihr jedoch bis zu einem gewissen Grade billige Rücksicht

gewähren, da einerseits das Terrain selbst einen regulären Cordon scharf an der Grenze unmöglich macht und den Uebertritt zerstreuter Insurgenten so sehr erleichtert, andererseits aber der montenegrinischen Regierung bloß ein sehr primitiver, administrativer und polizeilicher Apparat und keine eigentliche reguläre Militärmacht zugebote steht. Wir hören deshalb nicht auf, dasjenige zu fordern, was Montenegro zu leisten verpflichtet ist, aber es wäre ungerecht, dem Fürsten und der fürstlichen Regierung das Zeugnis zu versagen, daß dieselben bei der für sie unlegbar schwierigen Lage an ihren Grenzen den besten Willen gezeigt haben, correct zu bleiben, und daß sie der k. u. k. Regierung zu ernstlichen Beschwerden keinen Anlaß geboten haben.

Der Berichterstatter habe auch nebenher russische und englische Agitationen erwähnt. Redner könne nicht bestimmen, ob nicht im Verlaufe des Aufstandes auch Individuen russischer Abkunft auf dem insurgierten Gebiete erschienen seien. Eine Spur von russischer Agitation habe sich nirgends nachweisen lassen; was den Agenten der kais. russischen Regierung betreffe, so habe er seinen Instructionen gemäß dort nur im Sinne der Beruhigung und correcten Haltung seine Rathschläge ertheilt.

Die Verhaftung eines Engländers, der auch als Correspondent einer Zeitung thätig war, war auf gerichtliche Requisition erfolgt, da er des Verkehres mit den Aufständischen und der Verfassung von Schriftstücken zugunsten der Insurrection angeklagt sei. Die betreffende Person wohnte seit langer Zeit in Ragusa und schrieb im slavophilen und uns feindlichen Sinne. Die Untersuchung des Falles ist noch nicht abgeschlossen.

Von sonstigen fremden Agitationen sind keine Weise zum Vorschein gekommen.

Im allgemeinen müsse Redner hinzufügen, daß unsere Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten nach wie vor höchst befriedigende seien, und wenn nicht Zwischenfälle eintreten, die sich jeder Voraussicht entziehen, gegründete Hoffnung auf deren ungetrübte Fortdauer gegeben ist.

Betreffs der zweiten Frage über die Absichten der Regierung, betreffs des künftigen Verhältnisses der occupierten Länder zur Monarchie erklärte der Minister, die diesbezüglichen Ziele und Absichten seien genau dieselben, welche die Regierung seinerzeit veranlaßt haben, zur Occupation zu schreiten. Keines der Motive, welche uns bewogen haben, diese Länder zu übernehmen, hat zu existieren aufgehört; es liegt daher auch für die Regierung keine Veranlassung vor, betreffs des Endzieles ihre Absichten zu ändern.

Dieses Ziel muß nach wie vor sein: jene Länder, für welche wir so große Opfer gebracht haben, immer fester an uns heranzuziehen und die Bevölkerung zu überzeugen, daß ihr materielles und moralisches Gedeihen nur in ihrem Anschlusse an Österreich-Ungarn erreicht werden kann und wird. Die Mittel und Wege, die hiezu führen sollen, heute zu erörtern, wäre kaum am Platze. Die gemeinsame Regierung allein ist für die Entscheidung darüber nicht competent und es ist zu ihrer richtigen Behandlung die reifliche und allseitige Erwägung mit allen einschlägigen Factoren erforderlich.

Se. Excellenz Herr Reichs-Kriegsminister **Graf Wylant-Rheidt**

ertheilte auf die in sein Ressort einschlägigen Fragen folgende Antwort:

Die Situation auf dem Insurrections-Schauplatze hat sich insoweit gebessert, als die Kraft des Aufstandes gebrochen wurde. Die Krivošije ist gegenwärtig vollständig occupiert und durch die Truppen von Aufständischen gänzlich gesäubert. Wenn trotzdem einzelne Ueberfälle stattfinden, so sei dem Umstande zuzuschreiben, daß die Insurgenten, hinter Felsen und in Schluchten versteckt, von dort aus einzelne räuberische Ueberfälle versuchen. Es sei jedoch Aussicht vorhanden, daß auch derartige Angriffe in kurzer Zeit aufhören würden.

Es sei in den localen Verhältnissen begründet, daß man diese Zeit nicht apodiktisch bestimmen könne, im allgemeinen aber sei die Durchführung der Pacification im Wege der mit Energie durchzuführenden kräftigen Maßnahmen in nächster Zukunft zu erwarten.

Ad Frage 4 antwortete der Herr Minister: Die gemeinsame Regierung beharre auf Durchführung der Rekrutierungs-Verordnung, weil sie dieselbe nunmehr auch im Interesse des Ansehens der Regierung als nothwendig erachte; sie werde dieselbe auch in der geeignetsten Zeit executieren. Die Zahl der Rekruten, welche zumeist für den Fuhrwehrendienst bestimmt sind, werde jedoch eine sehr geringe sein.

Auf die siebente Frage erwiderte Se. Excellenz: Diese Vorlage der gemeinsamen Regierung beruht auf einer Voraussetzung, und alles hängt davon ab, daß diese Voraussetzung, welche übrigens auf Erfahrungen basiert, thatsächlich auch zutrefte. Wenn dies der Fall ist, dann wird die jetzt präliminierte Summe auf sechs Monate, für welche sie präliminiert wurde, als solche betrachtet werden können, deren Ueberschreitung kaum eintreten wird.

Der Herr Minister wiederholt, dass alles von den Umständen abhängt und nur das eine gewiss ist, dass die gemeinsame Regierung die nöthige Sparsamkeit stets vor Augen haben wird.

Deleg. Graf Albert Apponyi erklärte, die möglichst baldige Bewältigung des Aufstandes und die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung wäre nur dann zu erreichen, wenn gerade Montenegro seine internationalen Verpflichtungen erfüllt, damit die auf montenegrinisches Gebiet geflüchteten und dort nicht entwaffneten Insurgenten nicht fortwährend wiederkehren und auf diese Weise die Durchführung der Pacification unmöglich machen können.

Se. Excellenz Herr Minister des Aeußern Graf Kalnoky erklärte die Berichte, welche diesbezüglich in den Journalen zu lesen waren, für übertrieben. Er wiederholte die auf die Fragen des Referenten bereits gegebene Aeußerung, dass er auch selbst es wünsche, die Ruhe und Ordnung möge baldmöglichst hergestellt sein.

Deleg. August Pulszky fragte, ob in der That die Krivokija entvölkert sei und ob die dortigen Einwohner sich in Montenegro aufhalten.

Se. Excellenz Herr Reichs-Kriegsminister FML. Graf Bylandt-Rheidt erwiderte hierauf, dass viele Krivokijaner ihre Wohnplätze verlassen, und es sei wahrscheinlich, dass sie sich in Montenegro aufhalten.

Se. Excellenz Herr Reichs-Finanzminister von Szilávy bemerkte auf eine Anfrage des Delegierten Grafen Apponyi über die Ursachen des Aufstandes, dass er letztere bereits damals erwähnt habe, als die Acht-Millionen-Vorlage beraten wurde. Vor allem sei hervorzuheben, dass die an eine zügellose Lebensweise gewöhnte Bevölkerung sich in geordnete Verhältnisse nicht fügen wollte. Ferner sei hervorzuheben die Größe der Steuern, die Strenge des Forstgesetzes, die Einführung der Monopole u. s. w. All' das wurde bereits bei der letzten Session erwähnt, und die Regierung habe mittlerweile bezügliche Anordnungen bereits getroffen. Damals wurde auch erwähnt, dass der Aufstand nicht von auswärtigen Regierungen unterstützt, aber von einzelnen Comités und durch Proclamationen genährt wurde. Die Ereignisse haben diese Auffassung bestätigt. An dem Aufstande haben sich nur Muhamedaner und griechisch-orientalische Christen, nicht aber die Katholiken theilhaftig. Die gefangenen Muhamedaner gaben die Einführung des Wehrgesetzes als Ursache der Insurrection an, von anderen Gefangenen wurden mehrere der oberwähnten Ursachen angegeben. Wie weit diese unbegründet sind, wurde bereits wiederholt nachgewiesen. Die Administration wird auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1880, Artikel V, geführt und an deren Verbesserung unangeseht gearbeitet. Dass anfänglich Schwierigkeiten auftraten, war sehr natürlich, solche ergeben sich auch unter geordneten Verhältnissen. Die Verbesserung der Mängel bildet indessen den Gegenstand besonderer Erwägungen der Regierung. Im übrigen werde die Regierung die bisherige Richtung verfolgen, weil sie diese ihrerseits als richtig ansehe.

Se. Excellenz Herr Reichs-Kriegsminister Graf Bylandt-Rheidt bemerkte auf die Frage Hegedüs', dass die Verbesserung der Mängel erfolgen und dass die Regierung seinerzeit die bezüglichen Vorschläge unterbreiten werde.

Auf die Wiederholung einiger Fragen seitens des Delegierten Szilávy bemerkte Se. Excellenz Herr Reichs-Finanzminister v. Szilávy namentlich in Bezug auf die Agrarfrage, dass dieselbe nicht besonders unbequem sei, da 80 Procent der bezüglichen Prozesse im Wege des Vergleiches ihre Erledigung finden. Was die Kosten der Rekrutierung betrifft, so wären dieselben aus den Einkünften der occupierten Länder zu bedecken gewesen, und er werde bestrebt sein, dies noch möglich zu machen.

Die Delegierten Emerich v. Ivánka und Graf Andrássy besprachen eingehend das Wehrgesetz, worauf Se. Excellenz Herr Reichs-Kriegsminister FML. Graf Bylandt-Rheidt die bezüglichen Aufklärungen erteilte und auf die Anfragen des Delegierten Wahrmann sowie des Delegierten Szilávy erklärte, dass die Berechnung des Erfordernisses auf die von ihm in Aussicht genommenen Verfügungen beruhe, und dass die gegenwärtige Vorlage durch die außergewöhnlichen Verhältnisse gerechtfertigt erscheine. Dieselbe könne nicht unter denselben Gesichtspunkten wie die unter geordneten Verhältnissen unterbreiteten Vorlagen beurtheilt werden. Die Fortification und Straßenbauten seien lediglich zur Sicherung der militärischen Operationen geplant.

Der Präsident erklärt hierauf die Generaldebatte für geschlossen.

**Vom Ausland.**

Aus Berlin wird der Augsburger „Allgemeinen Zeitung“ telegraphiert: „Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird noch im Laufe dieser Woche hier erwartet, um an den Arbeiten des Bundesrathes theilzunehmen. In letzterem wird trotz der wahrscheinlichen Majorität für das Monopol lebhafter Widerpruch gegen dasselbe von vielen Seiten erwartet;

namentlich überrascht die Opposition einiger kleinerer Bundesstaaten. Außerdem betonen einige ablehnende Gutachten, für den Fall der Annahme des Monopoles müssten sich die betreffenden Staaten die Bemessung der Entschädigungsansprüche für die Industriellen vorbehalten.“

Die Kammer der Reichsräthe in Baiern hat am 18. d. M. nach mehrstündiger Debatte mit allen gegen zehn Stimmen den Beschluss der Abgeordneten-Kammer inbetreff der Legations-Erklärung abgelehnt.

In der Sitzung des englischen Unterhauses am 18. d. M. beantragte Wolff eine Motion, in welcher der Wert eines guten Einvernehmens zwischen England und dem Vatican anerkannt, aber erklärt wird, dass die Verhandlungen officiell und mit Vorwissen des Parlamentes geführt werden müssten. Gladstone bekämpfte den Antrag und erklärt es für eine Erfindung, dass Errington englischer Agent beim Vatican sei. Errington kehrte nur in Privatangelegenheiten nach Rom zurück, weil er sich lebhaft für die Ernennung des Erzbischofs Mac Cobe zum Cardinal interessierte. Die Regierung verheimliche keine Correspondenz, und sei eine solche nicht vorhanden. Granville habe sich seinerzeit Erringtons bedient, um dem Vatican gewisse Mittheilungen über die Zustände in Irland zu machen; diese Mittheilungen enthielten jedoch weder Vorschläge noch Forderungen. Errington habe jetzt keinerlei Mission bei dem Vatican. — Der Antrag Wolffs wurde schließlich ohne Abstimmung abgelehnt.

In ganz Frankreich hatten am vorigen Sonntag die Ergänzungswahlen der Gemeinderäthe stattgefunden, damit dieselben in voller Anzahl nächsten Sonntag ihre Maires wählen können. Das Gesamtergebnat lässt sich natürlich noch lange nicht übersehen; doch wird schon jetzt versichert, dass sie zur großen Mehrheit der republikanischen Sache günstig ausgefallen sind. Besonders that sich das Departement Puy-de-Dôme hervor, wo 22 Cantonshauptstädte ihren Gemeinderath zu vervollständigen hatten und 21 republikanisch gewählt haben.

**Tagesneuigkeiten.**

**Ein neuer Tenor.**

Aus Hamburg, 17. April, wird der „Wiener Allgemeinen Zeitung“ geschrieben: „Am Sonntag fand im Stadttheater eine Matinée zum Besten des Unterstützungsfonds des hiesigen Schriftsteller- und Journalistenvereins statt. Dieselbe gestaltete sich durch die gebotenen Gaben zu einer überaus interessanten. Zunächst hatte Adolf Sonnenthal die Gefälligkeit gehabt, seine Mitwirkung zuzusagen, um, wie er meinte, einen kleinen Theil der Schuld, die er der lebenswürdigen Hamburger Presse zugestehen müsse, abzutragen. So gab er uns denn den ersten Act des „Faust“, den er hier leider noch nicht gespielt hatte, und ließ durch seine hinreißende Darstellung denselben das Bedauern, dass er den ganzen „Faust“ hier überhaupt nicht geben wird, zu einem recht beklagenswerten steigern. Sonnenthal fand natürlich den dankbarsten, lautesten Beifall des das Haus bis zu dem letzten Platze füllenden Publicums. Aber so lebhaft, so feurig dieser Beifall war, es sollte ein anderer kommen, dem er in noch weit mächtigerem Maße zutheil wurde. Kennen Sie Herrn — Bötzel? Nicht, nun, es kennt ihn überhaupt niemand außerhalb Hamburgs, und doch wurde dieser unbekante Mann mit einem wahren Wolkenbruch von Beifall überschüttet. Sie werden sehen, dass das am Ende leicht begreiflich ist. Herr Bötzel — der sich hoffentlich bald Bötzelini nennen wird, da sein Name im hamburgischen Dialekt eine keineswegs angenehme Species des genus feminini bedeutet — war nämlich bis in den vorigen Herbst hinein Droschkentritscher. Ob er mehr verdient hat als seine ungezähnten hiesigen Collegen, weiß ich nicht; es thut auch nichts zur Sache. Jedenfalls spielte Bötzel in dem „Pfeifen-Club“ seiner Kunst eine angestaunte Rolle als Sänger. Sein Tenor entzückte die Genossen und wohl auch dann und wann auf einsamer Fahrt den treuen, abgemagerten Droschkengaul des blondhaarigen, etwas untersehten, stämmigen Kosselenkers.“

Trotz der rauhen Hamburger Luft, trotz des Tabakqualms im Club wuchs die helle Stimme des jungen Mannes in immer klarere Höhen hinauf, so hoch, dass der Instinct der Collegen in ihm einen zweiten — Bötzel witterte. Dabei aber blieb es nicht. Man führte ihn zu einer hiesigen Gesangslehrerin, die, durch seine Stimme entzückt, ihn zu Pollini brachte. Der junge Mann gefiel; Pollini — er müsste kein rechter Impresario sein — verpflichtete sich zur Zahlung der Gesangsstudien und eines jährlichen Nadelgeldes von 2400 Mark für die Dauer der Lehrzeit. Nach dieser aber, die, wenn ich nicht irre, auf zwei Jahre festgesetzt wurde, ist Bötzel sechs Jahre lang zur unbeschränkten Verfügung unseres klugen Directors, der ihm dafür hinwiederum die kolossale Summe von jährlich 6000 Mark zahlt. . . Gestern nun fand der erste öffentliche Versuch des Stimmenwunders statt. Die Droschkentritscher müssten keine stolzen Collegen sein, wenn sie nicht alles, was nicht niet- und nagelfest von ihrer Bekanntheit war, für den Besuch des Theaters zusammengetrommelt

oder gepeitscht hätten — das Bild passt besser. — So war es denn kein Wunder, dass das große Theater nicht bloß vollbesetzt, sondern überfüllt war. Bötzel sang Lorenzos Arie aus „Fra Diavolo“, später „Mutter-seelenallein“ und als Zugabe Abts „Gute Nacht“, bekanntlich Wachtels Lieblingslied.

Die in der That in der höchsten Lage leicht und klar quellende Tenorstimme des jungen Mannes, die bereits infolge des Bemühens seines Lehrers, des Dr. Krüdel, eine hübsche Schulung zeigt, bezauberte, bezauberte. Von allen Gallerien wurde lebhafter Beifall gesendet, aber oben, nach dem „Paradiese“ zu, war es schon kein Beifall mehr. Das war ein Geklatz, Gedonner und Geschrei, dass man für das Gehör des Besetzerten ernstlich bangen musste. Tusch! Tusch! schrie es tausendstimmig von oben herunter, und wieder: Tusch! Tusch! Es gab nun freilich keinen Tusch, dafür ward er bei seinem zweiten Erscheinen „empfangen“. Und mit welcher Lebhaftigkeit! Immer wieder rollte und krachte der Beifall durch das Haus, dann ein hundertstimmiges Bischen, damit er weiter singen könne. Wie gesagt, der junge Mann hat eine Zukunft, nur scheint er bereits mit allzugroßer Lust die „Höhe zu reiten“. Das wird er sich abgewöhnen müssen. Uebrigens sang er das Lieblingslied seines Collegen Wachtel noch lange nicht so hinreißend als dieser, wenn es auch scheint, dass er über dasselbe großartige Stimmaterial gebietet.“

(Militär-Pensionisten nach Bosnien.) Die Besuche der pensionierten Officiere um Verleihung von Local-Dienstposten im Occupationsgebiete und in Dalmatien sind — wie die „Presse“ schreibt — im Wege der Evidenzbehörde erster Instanz an das Reichs-Kriegsministerium einzufenden. Die Bewerber müssen bei guter Qualification der Landessprache mächtig sein, die größeren physischen Anstrengungen noch zu ertragen vermögen, und haben unter Anschluss eines ärztlichen Zeugnisses auch anzugeben, für welche Dienstzweige sie sich geeignet erachten. Bedingte Officiere erhalten bei gleicher Eignung den Vorzug vor den verheirateten.

(Fröbel-Feier.) Am 22. d. M. findet in Wien über Anregung des Vereins für Kindergarten in Oesterreich im „Saale Bösendorfer“ eine Feier des hundertjährigen Geburtsfestes des Pädagogen Friedrich Fröbel statt. Das Programm lautet: 1.) Begrüßungsrede, Herr A. S. Fischer. 2.) „Fröbel-Hymne“, Festchor von Franz Mair. 3.) Festgedicht von Simon Heller, vortragen von Frä. Wilhelmine Semler. 4.) Festrede, Herr Georg Ernst. 5.) „Meine Muttersprache“, Schlusschor von E. S. Engelsberg. Die Chöre werden von Mitgliedern des „Schubertbundes“ unter der Leitung der Chormeister Herren Franz Mair und Ernst Schmid vortragen.

(Der Spar- und Vorschussverein für Südbahn-Bedienstete), registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hat am 15. April l. J. in Wien seine 19. ordentliche Generalversammlung abgehalten, der Geschäftsbericht pro 1881 weist eine Mitgliederanzahl von 1995 mit 210,898 fl. 36 kr. Einlagen aus. — Der Geldverkehr bezifferte sich auf 555,995 fl. 26 kr. und der Gebarungüberschuss auf 16,268 fl. 50 kr. — Die Verzinsung der Einlagen wurde mit 8 Procent festgestellt. Der Reservefond beträgt mit Schluss 1881 nach Abzug der Verluste 19,414 fl. 44 kr. — Zum Obmann wurde der seit einer Reihe von Jahren an der Spitze der Vereinsleitung stehende Oberinspector Herr Franz Domenego, in den Vereinsvorstand die Herren Inspector Anton Müller, Bureauchef Josef Lachner, Bureauchef Jakob Komy und in den Ueberwachungsausschuss Herr Revident Moriz Trausalk gewöhlt.

(Das größte Manufakturgeschäft der Welt.) Von der Firma A. L. Stewart & Co. in New-York ist „die Einstellung ihres Manufakturwaren-Geschäftes“ — wohl des größten in der Welt — angekündigt worden. Dasselbe hatte unlängst noch ein Betriebskapital von 22 Millionen Dollars, und eines einzigen Jahres Umschlag belief sich auf 50 Millionen Dollars. Die Zahl der Bediensteten betrug 12,000, und die Firma hatte Zweiggeschäfte durch ganz Europa. Hilton, Stewarts Nachfolger, erklärt, dass er der Handelsorgen müde ist, und behauptet, die Gewinne seien noch immer befriedigend. Von den Handelsleuten wird behauptet, dass seit Stewarts Tode das Geschäft einfach sank und zusammenschumpfte. Der verstorbene Stewart, der mit geringen Mitteln angefangen hatte und durch die Solidität seiner Geschäftsführung berühmt wurde, hatte auch von seinem Reichthume einen sehr menschenfreundlichen Gebrauch gemacht, unter anderem vor mehreren Jahren ein großartiges Haus zur comfortabelsten Beherbergung von Frauen, die für sich selbst von ihrer eigenen Arbeit leben müssen, erbaut.

**Locales.**

(Spende für das Kaiserin-Elisabeth-Kinderspital.) Frau Božena Grampovsich, Schutzbame des hiesigen Kinderspitals, hat für eine am 22. d. M. als dem Geburtstage Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Valerie den reconvallescenten Kindern der Anstalt darzubietende Ergöblichkeit den Betrag von 5 fl. großmüthig gespendet.

— (Die Grundsteuer-Reclamations-Commission für Krain), bestehend aus den Mitgliedern: Karl Freiherrn Wurzbach von Tannenberg, Dr. Josef Ritter von Savinschegg, Dr. Josef Polskar, Otto Detela, Johann Berderber, Lukas Kobič, Anton Lenarčič, dann dem Schätzungsinspector und Landesreferenten Josef Podrekar, ist unter dem Vorhabe des Herrn I. I. Landespräsidenten zur Vornahme der Amtshandlungen nach § 39 des Gesetzes vom 6. April 1879, wie bereits gemeldet, am 12. April 1882 zusammengetreten und hat hiebei zum Behufe der Beratungen der vorliegenden Reclamationen zwei Gruppen gebildet. Nach Abfertigung eines größern Materiales werden diesbezüglich in den Plenarsitzungen die endgiltigen Beschlüsse gefasst werden. Die Anzahl der Catastralgemeinden in Krain beträgt 931 mit 1.497.776 Parzellen. Von letzteren wurden bezüglich der ökonomischen Culturen 77.663, hinsichtlich des Waldlandes aber 22.254 Parzellen reclamiert. Das Verhältnis der reclamierten Parzellen zur Gesamtzahl stellt sich bei den ökonomischen Culturen mit 5-96, bei dem Waldlande mit 11-32 pCt. dar. Von diesen Reclamationen wurden von den Bezirks-Schätzungscommissionen 76.980 ohne Vocalerhebungen und 22.937 mit Vocalerhebungen beamtshandelt. Nach der Einschätzung beträgt der Gesamt-Reinertrag 2.868.939 fl. 25 kr., nach den Ergebnissen der Reclamationen 2.835.851 fl. 7 kr.; es zeigt sich daher eine Ermäßigung von 33.088 fl. 18 kr.

— (Verlosung.) Die 53. Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen findet am 29sten April um 10 Uhr in der Burg statt.

— (Vom Verein der Aerzte für Krain.) [Schluss.] Dr. Keesbacher befürwortete, die ganze Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen, denn seiner Ansicht nach sei in dieser Richtung dermalen und in Zukunft nichts zu erreichen. — Dr. Valenta erwiderte, dass er sich auch keinen überschwänglichen Hoffnungen hingeebe, jedoch glaube er, dass das Referat, welches sich ja auch innerhalb eines sehr bescheidenen Wunschkreises bewege, die einzig erreichbaren Kernpunkte des Petitionsentwurfes herausgefunden habe, wodurch das Publicum und die Aerzte immerhin wesentlich geschützt werden könnten, nämlich die gefeslich anzustrebende strenge Bestimmung, dass bei allen sogenannten Geheimmitteln, deren Analyse sammt der nach der Pharmakopöa bestimmten Preisangabe auf der Etikette stehen müsste, und er empfehle daher die Annahme der Referatpunkte. — Nachdem noch Dr. Kapler betonte, dass nach den zu Recht bestehenden Gesetzen nichts Ausgiebiges zu erreichen sein werde, wurde das Referat angenommen und die Vereinsleitung aufgefordert, im Sinne der Debatte in der Antwort an den benannten Geschäftsausschuss sich zu äußern. — Nun kamen die angekündigten Vorträge an die Reihe: 1.) Regimentsarzt Dr. Matkovič berichtete a) über einen von ihm an der bosnischen Grenze unter sehr primitiven Verhältnissen glücklich ausgeführten Kaiserschnitt, und b) theilte er sehr interessante medicinisch-ethnographische Beobachtungen aus dieser Gegend mit. Der Vortrag erscheint in den „Memorabilien“. — 2.) Dr. Gregorič, Assistent an der hiesigen Gebärklinik, demonstrierte ein äußerst seltenes anatomisches Präparat, betreffend einen Dünn darm am Blasenfistel, entstanden durch eine Retroflexio uteri gravidi V. mensis. Der Vortrag wird auch veröffentlicht werden. — 3.) Theilte Sanitätsrath Dr. Keesbacher das Wesentlichste aus dem Hauptsanitätsberichte für Krain pro 1880 mit. Er entwarf auf Grundlage der amtlichen statistischen Daten ein Bild über die gesundheitlichen Zustände, insbesondere über das Auftreten von Volkskrankheiten, über Morbidität und Mortalität, Todesarten, Taubstumme, Blinde, Cretins u. s. w., und schloss den eingehenden Vortrag mit einer Reihe von Vorschlägen zur Aufbesserung der gedachten Verhältnisse, unter welchen Vorschlägen sich in erster Linie Vermehrung der Aerzte und Hebammen, Errichtung von Spitälern, Bildung größerer Sanitätsprengel, Einführung von Lehrkursen für Todtenbeschauer, periodische Nachprüfungen der Hebammen, Einschränkung des Branntweingenußes, der Curpuscherei und des Geheimmittelschwindels auf legislativem Wege, Führung von Standregistern über Taubstumme und Blinde u. s. w. sich befinden.

— (Die Benefiz-Concert-Soirée) des Orchesterdirectors am landschaftlichen Theater Herrn G. Maier hat gestern im Glasalon der Casino-Restaurations stattgefunden. Dieselbe war sehr zahlreich besucht, und es hatte sich ein gewähltes, distinguiertes Publicum zu derselben eingefunden, auch war der Abend durch die Anwesenheit des Herrn Landeshauptmanns Grafen Thurn ausgezeichnet. Der Benefiziant, bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt, erhielt nach der ersten Pöde: Einzugsmarsch aus „Tannhäuser“ von Richard Wagner einen schönen Vorbeerkranz mit Schleife. Aus dem von uns mitgetheilten reichhaltigen Programm sprachen außer der bereits genannten Eingangspöde namentlich die Reminiscenzen aus Joh. Strauß' „lustigem Krieg“ besonders an, die Herr Maier eigens für diesen Benefizabend zusammengestellt und die er über stürmischen Applaus später zu wiederholen so freundlich war. Auch der separat gespielte Walzer „Nur für Natur“

wurde lebhaft da capo begehrt und ebenfalls zur Wiederholung gebracht. Von den übrigen vorgeschriebten Pöden gefielen ganz vorzüglich die „Victoria-Nocturne“ (neu), Clarinett-Solo von Richards und Maiers superbe Gavotte: „Schlaraffenglück“. Der Benefiziant kann diesen Abend zu den schönsten seines an künstlerischen Erfolgen reichen Wirkens als Orchesterdirector hier und anderwärts rechnen, und es geben sich die Musikfreunde unserer Stadt der angenehmen Hoffnung hin, dass es Herrn Mondheim-Schreiner gelingen wird, Herrn Maier mit der Kerntruppe seines Orchesters, das bekanntlich den Sommer über in Bad Neuhaus concertiert, auch für die nächste Theaterfaison wieder zu gewinnen.

— (Journalistisches.) Mit 1. Mai erscheint hier unter dem Namen „Ljudski Glas“ (Volksstimme) ein neues Organ in slovenischer Sprache, das ausschließlich den gewerblichen und volkswirtschaftlichen Interessen, der Hebung des Nationalwohlstandes u. s. w. dienen soll, nebenbei aber auch für die sprachliche Gleichberechtigung, die politischen Rechte des slovenischen Volkes männlich eintreten wird. Mehr davon bei seinem Erscheinen. Das Blatt wird jeden 1. und 15. im Monate erscheinen.

— (Sparkasse in Gottschee.) Am 11. Mai l. J. eröffnet die Stadt Gottschee ihre eigene Sparkasse. Geldeinlagen werden gegen 4 Procent Zinsen angenommen und Darlehen auf Realitäten oder auf Faustpfänder gegen 6 Procent Zinsen gegeben.

— (Aus Graz.) In der Landesbibliothek am Joanneum in Graz sind in der Zeit vom 1. October 1881 bis Palmsonntag dieses Jahres 2484 Werke in 4045 Bänden entliehen worden. Außerhalb Graz wurden Werke versendet nach Baden, Baumgarten, Bozen, Bruck a. d. M., Cilli, Eisenerz, Emmerdorf, Fürstfeld, St. Gallen, Hartberg, Fröning, Judenburg, Kapfenberg, Klagenfurt, Knittelfeld, Krainburg, Kroat. Kreuz, Laibach, Leoben, Mährenberg, Marburg, Mautern, Oberzeiring, Pettau, Rudolfswert, Schladming, Schönstein, Steyr, Voitsberg, Waldstein, Waltendorf, Wien, Wiener-Neustadt. Die Zahl der Leser, welche in der Bibliothek selbst mit Lectüre versehen wurden, betrug in dieser Zeit über 6000.

— (Das Concert Fischer), dessen Programm wir bereits mitgetheilt, findet morgen Samstag im landschaftlichen Theater statt, und machen wir das kunstsinige Publicum nochmals darauf recht eindringlich aufmerksam. Vormerkungen auf die Sitze übernimmt aus besonderer Freundlichkeit Herr G. S. Till unter der Trantsche.

— (Literatur.) Inhalt der illustrierten Zeitschrift „Waidmanns Heil“ Nr. 8: Aus Ungarn. — Jagd-Kalender aus dem Jahre 1637. Mitgetheilt von Julius Križovský. — Fischerei-Kalender aus dem Jahre 1640. — An der Salzlede. (Mit Bild.) — Abnorme Bildungen eines Rehbock-Gehörnes. (Mit Bild.) — Eine Auerhahnjagd. Von Josef Palme, k. k. Forstverwalter. — Ausweis über das abgeschossene Wild in den Revieren des k. k. Oberstjägermeistersamtes im Jahre 1881. — Abschuss auf den fürstl. Schwarzenberg'schen Herrschaften im Jahre 1881. — Ausweis über das im Jahre 1881 im Brünner k. k. adeligen Damenstiftsgute Neustadt erlegte Wild. — Am 24. März. — Sonderbarer Zufall. — Otterjäger Schmidt. — Vaichzeit in der Gail. — Steiermärkischer Fischerei-Verein. — Schonzeit der Huchen und Aeschen. — Reiber-Krieg. — Willkommen Gaste. — Eine neue Schießstätte in Auslicht. — Seltenes Freischießen. — Gründung eines Schützenvereines. — Dynamogen. — Das projectierte Berliner Schützenfest. — Auslicht auf Schießwettkämpfe. — Nach der Jagd. — Zahme Fischotter. — Bierwildddiebe. — Rücken-Grausamkeiten. — Briefkasten. — Literatur. — Gemeinnützige und belehrende Mittheilungen. — Jäger-Rüche. — Marktberichte. — Inserate. — Probenummern durch die Expedition in Klagenfurt. Halbjähriger Preis 2 fl.

— („Statistische Monatschrift.“) Das soeben zur Ausgabe gelangte Aprilheft dieser von der Direction der administrativen Statistik redigierten und herausgegebenen Fachzeitschrift enthält u. a. eine Abhandlung: „Die Entwicklung der Bevölkerung Krains seit dem vorigen Jahrhundert“, aus der Feder des Herrn Dr. Vincenz Gähler.

— (Der allgemeine russische Zolltarif) vom 5. Juli 1868 sammt den nachträglichen Modificationen ist soeben im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen, und machen wir alle Fabrikanten, Exporteure, Spediteure u. auf diese wichtige Publication aufmerksam. Diese Ausgabe schließt sich an die bereits früher edierten Zolltarife von Frankreich, Deutschland, Spanien, Italien, Rumänien an. — Binnen kurzem wird in demselben Verlage eine von sachmännischer Hand redigirte Sammlung der Geseze und Verordnungen, betreffend die Sicherheitsvorkehrungen bei Dampfesseln, ferner die auf Dampfessel Bezug habenden Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, der Bauordnung u. c. erscheinen, welche Sammlung als die einzige auf diesem Gebiete da steht.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“  
Agram, 20. April. Der Landtag verwarf den Comité-Antrag und nahm das Amendement Spevec, welches die Zugehörigkeit Fiumes zu Kroatien betont, mit großer Majorität an.

London, 20. April. Darwin ist gestorben.

Petersburg, 20. April. Der Regierungsanzeiger veröffentlicht einen kaiserlichen Befehl, durch welchen Militärpersonen verboten wird, öffentlich politische Reden zu halten und öffentliche Kritik zu üben; auch verbietet derselbe den Beamten des Kriegesressorts, ohne Genehmigung ihrer Vorgesetzten, innere oder äußere Verhältnisse des Auslandes berührende Druckfachen zu veröffentlichen.

Wien, 20. April. Der ungarische Minister-rath, welcher hier gestern von halb 6 Uhr nachmittags bis halb 9 Uhr abends abgehalten wurde, befaßte sich — wie die „Ungarische Post“ erfährt — außer mit den laufenden Angelegenheiten auch mit den Differenzen im allgemeinen Zolltarife. Diese Frage wurde eingehend beraten und dürfte, der genannten Quelle zufolge, endgiltig entschieden worden sein.

Triest, 20. April. Der ungarische Handelsminister ernannte Herrn Zubasz zum Inspector für die ungarische Section der Triester Ausstellung. Zu Comitemitgliedern wurden vom ungarischen Ministerium die Herren Giacomo Eisner v. Eisenhof und Eugen Richetti ernannt.

London, 19. April, nachts. Das Unterhaus acceptierte in zweiter Lesung mit 87 gegen 85 Stimmen eine Bill, welche bestimmt, dass die Wahlbezirke die Kosten der Wahlen zu tragen haben und dass in jenen Fällen, wo mehrere Candidaten auftreten, der Gewählte die Majorität sämtlicher Stimmen haben muss, andernfalls ein zweiter Wahlgang stattfinden müsse, in welchem sodann die relative Majorität entscheidet. Die Regierung unterstützte die Bill.

London, 20. April. Die „Times“ besprechen die Ernennung Giers' und sprechen die Ueberzeugung aus, dieselbe bilde den Ausdruck des Wunsches und der Absicht des Baren, den Frieden auszufrühhalten. Sollte eine Begegnung zwischen den Kaisern von Oesterreich und Russland stattfinden, so würde dieselbe zeigen, nicht dass Oesterreich gesonnen sei, mit Deutschland zu brechen, sondern dass Russland momentan nicht geneigt sei, als Champion der slavischen Insurgenten aufzutreten. Durch die Ernennung eines friedfertigen Ministers des Außern habe Russland eine so gute Bürgschaft für seine friedlichen Gesinnungen gegeben, als gehofft werden konnte.

Petersburg, 20. April. Das „Journal de St.-Petersbourg“ meldet: Der Vorschlag Barrieres betreff der Donaufrage wurde den Mächten noch nicht officiell mitgetheilt; dieselben hatten daher noch nicht Gelegenheit, sich über denselben auszusprechen.

Belgrad, 20. April. Der König hat heute in Begleitung der Königin, des Thronfolgers und der Minister seine Rundreise angetreten.

**Handel und Volkswirtschaftliches.**

Rudolfswert, 18. April. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	n.	kr.		n.	kr.
Weizen pr. Hektoliter	8	65	Eier pr. Stück	—	—
Korn	6	51	Milch pr. Liter	—	—
Gerste	5	88	Rindfleisch pr. Kilo	—	—
Hafer	3	74	Kalbsteisch	—	—
Halbfrucht	7	58	Schweinefleisch	—	—
Heiden	5	40	Schäpffleisch	—	—
Hirse	—	—	Hähnel pr. Stück	—	—
Kulturuz	6	51	Tauben	—	—
Erdäpfel pr. Meter-Str.	2	93	Hen pr. 100 Kilo	—	—
Linzen pr. Hektoliter	—	—	Stroh 100	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes, pr. Cubit-	2	71
Fisolen	—	—	Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	— weiches,	16	—
Schweineschmalz	—	80	Wein, roth-, pr. Hektolit.	10	—
Specd, frisch,	—	60	— weißer,	—	—
Specd, geräuchert,	—	80			

**Verstorbene.**

Den 19. April. Eduard Moschet, Privatier, 60 J., Feldgasse Nr. 4, Lebercirrhose. — Andreas Proffing, aufseher, 58 J., Hiltshergasse Nr. 12, Tuberculose.

Im Civilspitale:

Den 16. April. Melchior Hönigmann, Spengler, 87 J., Phthisis pulmonum. — Johanna Grablovic, Parapluemacherin, Gattin, 51 J. (Polanastraße Nr. 42), Variola.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Luftfeuchtigkeit	Richtungs- und Stärke des Windes
20.	7 U. Mg.	741.96	+ 6.0	D.	schwach	heiter
	2 „ N.	740.36	+ 17.2	D.	schwach	heiter
	9 „ Ab.	739.68	+ 9.6	D.	schwach	heiter

Serlicher, fast wolkenloser Tag, kühl. Das Tagesmittel der Wärme + 10.9°, um 1.4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.